

# „Jetzt scheint auch hier die Sonne“: Die Gruft eröffnet neues Tageszentrum

VON ANNA-MARIA BAUER

## Soziales Engagement.

Die Unterkunft für Obdachlose wurde ausgebaut. Bund, Stadt und Spender finanzierten.

Vor 27 Jahren errichteten Schüler des Amerling-Gymnasiums eine Wärmestube und legten damit den Grundstein für die Obdachloseneinrichtung „Die Gruft“.

Gestern, Donnerstag, wurde das neue Tageszentrum im Pfarrhof der Barnabitenkirche im 7. Bezirk offiziell eröffnet.

Denn nach mehr als einem Vierteljahrhundert hatte der Zahn der Zeit an der Einrichtung der Caritas nagt. Zudem steigt der Bedarf kontinuierlich: 97.285 warme Mahlzeiten wurden vergangenes Jahr ausgegeben; 2001 waren es erst 58.500.

Bis dato war die Obdachloseneinrichtung in einem alten Kellergewölbe unter der Kirche untergebracht. „Jetzt scheint auch hier die Sonne“, freut sich Caritas-Direktor Michael Landau über das neue Gebäude.

Das neue Tageszentrum ist größer und heller. Auf



Offizielle Eröffnung der neuen Tagesstätte: Ex-Raiffeisen-General Konrad, Bürgermeister Häupl, Finanzministerin Fekter, Caritas-Direktor Landau, Gesundheitsstadträtin Wehsely, Gruft-Leiterin Hartweg, Bewohner Andi, Integrationsstaatssekretär Kurz (von li.)



„Hut ab vor dem, was hier geleistet wurde. Die neue Gruft ist schön, groß und hell – herrlich.“

Andi

Gruft-Bewohner

450 m<sup>2</sup> gibt es einen Aufenthaltsraum mit Küche, getrennte Duschen und Büros sowie Bereiche für Therapiegespräche.

Die „alte“ Gruft wird weiterhin als Schlafstätte genutzt. Im Sommer 2014 wird diese saniert und mit richtigen Betten anstatt Isomatten ausgestattet.

Die Bewohner sind mit dem Neubau sehr zufrieden: Andi (47) ist vor allem von der neuen Küche begeistert. „Diese vielen Fenster sind herrlich“, findet die 52-jährige Susi. Sie lebt mittlerweile

in einer Gemeindebauwohnung. Trotzdem kommt sie regelmäßig in die Gruft, um beim Kochen oder bei der Kleiderausgabe zu helfen. „Die Gruft war so lange für mich da. Ich möchte ihr etwas zurückgeben.“

## Zahlreiche Spender

Mit Unterstützung des Bundes, der Stadt Wien sowie zahlreicher privater Spender konnte der Zubau, der rund 3,6 Millionen Euro kostete, in einem Jahr fertig gestellt werden.

„Es ist unsere Pflicht, die-

jenigen, die am Rand der Gesellschaft stehen, wieder in die Mitte zu holen“, sagt Finanzministerin Maria Fekter (ÖVP) bei der Eröffnung. „Wir haben in Wien ein tolles Netzwerk der Hilfe“, ergänzt Bürgermeister Michael Häupl (SPÖ). „Trotzdem gibt es Menschen, die Hilfe brauchen. Für diese Menschen ist die Gruft da.“ Christian Konrad, Ex-Raiffeisen-General und langjähriger Unterstützer der Gruft: „Wenn man Menschen in Not helfen kann, dann beglückt das auch den Helfenden sehr.“

WIEN

## TU-Experte hält die „Stadtstraße Aspern“ für überflüssig

**Donaustadt.** Lkw-Transit, Lärm und Luftverschmutzung befürchten die Gegner der „Stadtstraße Aspern“. Wie berichtet, soll die vierspurige Straße die A23 (Anschlussstelle Hirschstetten) mit der geplanten S1 (Anschlussstelle Seestadt West) verbinden und die Ortskerne von Hirschstetten, Aspern, Essling und Breitenlee entlasten. Früherer Baubeginn für das 231,6 Millionen Euro teure Großprojekt ist 2015. Verkehrsexperte Harald Frey von der TU hält das Projekt aber für sinnlos.

„Die vierspurige Stadtstraße wird zum Autobahnzubringer durch die Hintertür“, meint er. „Das Gebiet wird noch mit zusätzlichem Autoverkehr belastet.“ Seiner Ansicht nach „werden falsche Annahmen herangezogen, um den Bau zu legitimieren“. So gehe die Modellrechnung etwa von einem Anstieg des Motorisierungsgrades (Pkw-Besitz pro 1000 Einwohner) aus – „in Wahrheit stagniert dieser aber seit 2001. Die Entlastungswirkung, die der Stadtstraße unterstellt wird, ist also überdimensioniert.“

Am Samstag lädt die Bürgerinitiative „Hirschstetten retten“ um 15.30 Uhr zur Demo gegen die Stadtstraße. Treffpunkt ist die Ecke Hausfeldstraße/Quadenstraße.

KURIER  
EXTRA

FREIWILLIGEN-MESSE 2013

SOZIALKOOPERATION MIT DEM  
VEREIN FREIWILLIGENMESSEN

# Klares Bekenntnis zur Freiwilligenarbeit: „Ja, ich WILL“

**Freiwilligenmesse 2013.** Umfassend informieren und Ansprechpartner von 70 Organisationen treffen

Aufrund 2000 Besucher hatte Michael Walk vom Verein Freiwilligenmessen im Vorjahr gehofft, tatsächlich waren 4500 gekommen, um sich über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements zu informieren.

Dieser Erfolg beweist, dass die Österreicherinnen und Österreicher kein Volk der schicksalsergebenen Raunzer sind, sondern dass die Bereitschaft groß ist, anzupacken und in unserer Gesellschaft etwas zu bewegen.

## Steigender Bedarf

Tatsache ist, dass laut einer aktuellen IFES-Studie rund 3,3 Millionen Menschen über 15 Jahren in der Freiwilligenarbeit aktiv sind und sowohl der Bedarf als auch das Interesse weiter steigen.

Der erste Antrieb ist oft die Suche nach einer sinnhaften Betätigung. Doch gleich danach folgen sehr persönliche Motive, wie Freude an der Tätigkeit, die Möglichkeit neue Menschen kennenzulernen oder sich neues Wissen anzueignen.

„Ich habe schon viele Menschen getroffen, die in ihrer Freiwilligentätigkeit



Gelebte Solidarität: Die Freiwilligenmesse präsentiert am 12. und 13. Oktober bei freiem Eintritt im MAK Wien die ganze Bandbreite ehrenamtlicher Tätigkeiten



eine Lebensaufgabe gefunden haben, der sie sich mit größtem Einsatz widmen. Ohne Sinn würde das nicht funktionieren. Aber ohne Freude auch nicht“, so Michael Walk.

## Vermittlungsplattform

Oft scheidet es freilich an der Möglichkeit, sich zu informieren und die richtigen Ansprechpartner zu finden. Genau hier setzt die Freiwilligenmesse an, die sich als Vermittlungsplattform zwischen den Freiwilligenorgani-

sationen und den Interessenten versteht und vom Sozialministerium, vom Innenministerium und von Raiffeisen unterstützt wird.

Für den 12. und 13. Oktober 2013 hat Walk im MAK Wien am Stubenring eine Location gefunden, die übersichtlich auf einer ausreichend großen Fläche 70 Organisationen Platz bietet.

Deren Interesse ist nach den positiven Erfahrungen des Vorjahres heuer ungebrochen groß. Sie nützen die Veranstaltung auch zum Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen.

70 Organisationen, das bedeutet eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich zu engagieren, sei es bei Katastrophenhilfs- und Rettungsdiensten, sei es im Bildungs-

„Ich bin dankbar für mein Leben und möchte anderen helfen, denen es nicht so gut geht.“

Jacqueline F.  
immo-humana

„Ich gebe der Gesellschaft etwas zurück und werde gleichzeitig mit viel Freude beschenkt.“

Martin B.  
Caritas Wien

bereich, im Sozial- und Gesundheitsbereich oder im Umwelt-, Natur- und Tierschutz.

„Es kommt viel mehr zurück, als man investiert“, bestätigen viele Freiwillige. Und das ist ja auch sehr positiv für das eigene Wohlbefinden.

„Ich WILL etwas für andere tun.“

Christoph Feurstein



INTERNET  
www.freiwilligenmesse.at



SCHILLING/FREIWILLIGENMESSE; CHRISTANDL; JÖRG; DEUTSCH GERHARD; GNEIST MARTIN